Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1904

273 (16.6.1904) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion:
Vorm. 1/2 10—1/2 11 Uhr
Nachm. 1/2 5—1/2 6 Uhr
(Telefonanschluß Nr. 400).

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B. Hirschstraße Nr. 9, (Telefonanschluß Nr. 401), sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 273 — Karlsruhe, Donnerstag, 16. Juni 1904. — Mittagsblatt

Die Warenhaussteuer in der Budgetkommission der Zweiten Kammer.

* **Karlsruhe,** 15. Juni. Durch Einfügung von 10 neuen Paragraphen in die Gemeindeordnung und Städteordnung soll eine obligatorische Besteuerung der sog. Warenhäuser zu Gunsten der Gemeinden eingeführt werden, welche den Zweck verfolgen soll, die mittleren und kleineren Detailgeschäfte vor der Konkurrenz der sog. Warenhäuser einigermaßen zu schützen. Die Zuweisung an die Gemeinden ist deshalb in Aussicht genommen, weil man nach dem Vorgange von Preußen und Württemberg eine staatliche Besteuerung glaubte ablehnen zu müssen, da eine solche Sondersteuer in den Rahmen der Staatssteuergesetzgebung sich nicht wohl einpassen ließe. Daß tatsächlich die Warenhaussteuer unter den dermaligen Verhältnissen und nach den im Entwurfe vorgesehenen Bestimmungen eine erhebliche Rolle im Haushalt der badischen Gemeinden nicht spielen wird, ergibt sich aus der dem Entwurfe beigefügten zahlenmäßigen Darstellung, nach der z. Zt. nur elf Städten eine Einnahme anwachsen würde und zwar in einem Gesamtbetrage von 38 038 Mk. Das wären 0,46 Proz. des Betrages, den diese Städte im Jahre 1901 durch Umlage aufzubringen hatten. Höchstens wird man vielleicht in der Steuer einen kleinen Ersatz sehen dürfen für Ausfälle an der Steuerkraft anderer Betriebe, die etwa durch die Konkurrenz der Warenhäuser im Umfange ihrer Geschäfte beeinträchtigt werden.

Allerdings ist anzunehmen, daß die Warenhäuser in der Zukunft an Zahl und Umfang noch zunehmen werden, ob das aber in solchem Maße der Fall sein wird, daß ein erheblicheres finanzielles Interesse der Gemeinden zugunsten der Steuer geltend gemacht werden könnte, darüber lassen sich kaum Vermutungen aufstellen.

Hiernach waren die einschlägigen Bestimmungen des Entwurfes mehr im Hinblick darauf zu prüfen, ob die stärkere Heranziehung der Warenhäuser Gründe steuerlicher Gerechtigkeit für sich hat, sowie ob die mit der Sondersteuer verfolgten sozialpolitischen Zwecke berechtigt sind, und ob deren Erfüllung durch dieselbe zu erwarten ist.

Die Kommission war ohne weiteres einig darüber, daß die Erdrückung des mittleren und kleineren Kleinhandelsgeschäftes durch eine übermächtige kapitalistische Konkurrenz aufs tiefste zu beklagen wäre. Daß die Gefahr einer solchen bestehe, wird vor der einen Seite ebenso nachdrücklich behauptet, wie von der andern Seite bestritten.

Die von der Begründung des vorliegenden Entwurfes zitierten Petitionen des Verbandes selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibenden des Großherzogtums vom Jahre 1896 und des Verbandes badischer Gewerbevereine vom Jahre 1899 haben dem Hause in eindringlicher Weise die Gefährdung der kleineren Betriebe durch die Warenhäuser dargelegt und zugleich auf Nachteile hingewiesen, die auch dem Publikum aus gewissen geschäftlichen Manipulationen dieser Großbetriebe erwachsen. Eine Petition des deutschnationalen Handlungsgehilfenvereins vom Jahre 1901 bewegte sich in gleicher Richtung.

Auch in der gegenwärtigen Session liegen dem hohen Hause wieder Petitionen zu Gunsten der Warenhaussteuer vor und zwar 1. vom Verein zur Wahrung der Interessen des Detailhandels in Karlsruhe, 2. des Grund- und Hausbesitzervereins und der Bürgervereine der Ost-, Südwest-, Süd- und Altstadt in Karlsruhe, 3. des Haus- und Grundbesitzervereins und des Verbandes selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibenden in Pforzheim, 4. des Verbandes selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibenden des Großherzogtums Baden, 5. des Ausschusses des südwestdeutschen Handlungsgehilfentages.

Was sie im allgemeinen gegen die Warenhäuser geltend machen, deckt sich wesentlich mit den Ausführungen der Begründung des gegenwärtigen Entwurfes, sowie mit dem Inhalt eines von der 1899er Petition der Gewerbevereine als Grundlage benützten Vortrages, den der Rechtsanwalt und jetzige Abgeordnete Dr. Schneider im Jahre 1898 bei der 7. ordentlichen Hauptversammlung des Verbandes deutscher Gewerbevereine in Erfurt hielt. Was sich zu Gunsten der Warenhäuser auf die Beschwerden der Kleinbetriebe entgegnen läßt, wurde in einer Vorstellung der Angestellten der Warenhäuser vom 15. Januar 1902 dem Hause eingehend dargelegt, mit der diese sich gegen die genannte Petition des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes wendeten. Die Meinungen in der Kommission waren geteilt. Eine Minorität vertrat mit Entschiedenheit den Standpunkt, daß die Warenhäuser trotz unleugbarer Fehler einen Fortschritt auf dem Gebiete des Detailhandels bedeuten, daß sie die Form darstellen, die er in der Zukunft mehr oder weniger allgemein annehmen müsse, daß ihr Aufkommen dem Publikum überwiegend Vorteil gebracht habe, und daß ein Vorgehen gegen sie eine Versündigung gegen den Fortschritt sei, den Kleinbetrieben nichts nützen, den Konsumenten aber nur schaden könne. Die Mehrheit der Mitglieder aber zeigte sich geneigt, die Steuer gutzuheißen und fand auch gegen die Grundlagen, auf die der Entwurf sie stellt, nichts einzuwenden.

Diese zustimmende Haltung wurde jedoch von den betr. Mitgliedern verschieden begründet. Von einer Seite wurde großer Nachdruck auf den Zweck des Schutzes der Kleinbetriebe gelegt und es wurde die Meinung ausgesprochen, daß mit der Steuer eine mehr oder minder große Wirkung nach dieser Richtung zu erzielen sein werde. Von anderer Seite dagegen wurde letzteres stark in Zweifel gezogen, ja zum Teil bestritten und es wurde nur vom Standpunkte steuerlicher Gerechtigkeit eine mäßige Sondersteuer für die Warenhäuser gutgeheißen, als einziges Mittel, sie entsprechend ihrer höheren Leistungsfähigkeit heranzuziehen. Mit 8 gegen 4 Stimmen wurde hiernach die Warenhaussteuer im Prinzip angenommen.

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 16. Juni.

Nachklänge zur Zentralvorstandssitzung der Nationalliberalen Partei.

Die „Köln. Ztg.", deren scharfe Stellungnahme gegen das Schulkompromiß unseren Lesern bekannt ist, begleitet das Ergebnis der Zentralvorstandssitzung mit folgender Betrachtung:

Auf dem Wege zur Verständigung, den die nationalliberale Landtagsfraktion jüngst mit ihrer Erklärung zum Schulantrage beschritten hatte, ist man in der Sitzung des Zentralvorstandes der Partei zum ersehnten Ziele gekommen. Die gefaßte Resolution spricht mit aller Klarheit aus, daß er erwarte, daß die Fraktion sich auf dem Boden der grundsätzlichen Gleichberechtigung der Simultanschule mit der Konfessionsschule stelle und bestrebt sein werde, in einem künftigen Gesetzentwurfe diese Gleichberechtigung dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß den Simultanschulen nicht nur ihre gegenwärtige Verbreitung gewahrt bleibt, sondern auch ihre Weiterentwicklung in gleicher Freiheit wie den Konfessionsschulen zugesichert wird. Sollte es der Fraktion gelingen, im Bunde mit den beiden konservativen Gruppen dieses Ziel zu erreichen, so wäre für die Simultanschule im Unterschiede zu ihrer gegenwärtigen Abhängigkeit von der Verwaltungspraxis des Ministeriums eine Sicherheit und Unabhängigkeit gewonnen, über die jeder liberale Mann nur erfreut sein müßte. Wenn in dem Beschlusse des Zentralvorstandes weiter gesagt wird, daß der Schulantrag der Fraktion sich im Einklange befinde mit ihrer früheren Haltung in den Jahren 1892, 1896 und 1903, so ist hierzu doch zu bemerken, daß die Fraktion bisher noch keine Veranlassung gehabt hat, in solcher Schärfe für oder wider die Simultanschule Stellung zu nehmen wie beim gegenwärtigen Schulantrag, und daß daher die Aufmerksamkeit der Wähler sich naturgemäß die gelegentlichen Aeußerungen von Abgeordneten, auf die man sich heute beruft, hat entgehen lassen. Jetzt aber hat ein erheblicher Teil der nationalliberalen Wählerschaft unzweideutig kund getan, daß er nicht auf dem Boden der Konfessionsschule steht, und wir meinen, das muß für die künftige Haltung der Fraktion von erheblich größerem Gewichte sein als die Stellungnahme einzelner ihrer Mitglieder bei früheren parlamentarischen Erörterungen. Wir zweifeln auch nicht, daß mit der gefaßten Resolution des Zentralvorstandes die Meinung der gesamten Landtagsfraktion getroffen ist und somit in ihr die notwendige Einigkeit zwischen Fraktion und Wählerschaft wiederhergestellt ist. Es liegt daher im Interesse der Sache, der wir gemeinsam dienen, daß nunmehr die Wählerschaft, und namentlich unsere nationalliberale Jugend, sich mit dem gestern in Berlin Erreichten zufrieden geben und nicht unnötigerweise einen Kampf fortsetzen, der der nationalliberalen Sache schweren Schaden zufügen und die Interessen unserer zahlreichen Gegner aufs wirksamste fördern könnte.

Die moderne Kunst am Kaiserhofe.

Durch die Presse geht die Berliner Meldung, Kaiser Wilhelm habe unlängst zu einem Kunsthistoriker, der ihm vorgestellt wurde, die Aeußerung getan: „Machen Sie mir, bitte, gehörig Front gegen die moderne Richtung!" — Das „Berl. Tagebl." bemerkt dazu, daß nach einer anderen in Kunstkreisen umgehenden Version es nicht der Kaiser selbst, sondern der — ob seines „schneidigen" Auftretens gegen die ihm „untergebenen" Universitätsprofessoren sattsam bekannte — Ministerialdirektor Althoff gewesen sei, der den erwähnten Kunsthistoriker in so deutlicher Weise gegen die moderne Kunst habe mobil machen wollen. Danach wurde der betreffende Universitätslehrer eines Tages zu Herrn Althoff gerufen und empfing von diesem Vorhaltungen wegen seiner Stellung zu den neueren Kunstströmungen. Er, der Professor, solle es sich zur Aufgabe machen, gerade die Kunstauffassung des Kaisers in seinen Vorlesungen systematisch zu begründen. Als hierauf der Kunsthistoriker einwandte, das könne er mit seiner Ueberzeugung nicht vereinen, und man dürfe doch von ihm nicht verlangen, daß er gegen seine Ueberzeugung lehre, habe ihn der Ministerialdirektor ziemlich unwirsch mit den Worten entlassen: „Na, denn nicht!"

Der Feldzug gegen die Hereros.

Ein Rückblick.

Im „Militärwochenblatt" wirft Generalmajor v. François in einem weiteren Aufsatz seiner fortlaufenden hervorragenden Artikelserie über den Herero-Feldzug einen bemerkenswerten Rückblick auf die seitherigen kriegerischen Ereignisse des Feldzugs. v. François schreibt:

In der Bekämpfung des Aufstandes können wir eine Periode der Abwehr und eine Periode des Abwartens oder der Vorbereitung auf den entscheidenden Kampf unterscheiden. Die Periode der Niederwerfung soll erst noch kommen.

Die erste Periode ist dadurch gekennzeichnet, daß starke Herero-banden die größeren Orte einschlossen und zu nehmen versuchten, während kleinere Banden die einzelnen Ansiedlungen zerstörten und alle deutschen Farmer und Händler ermordeten. Okahandja, der Herd des Aufstandes, war vom 12. Januar bis zum 15. Januar auf Standvisierentfernung, vom 15. bis 27. Januar auf 800 bis 1200 Meter Entfernung eingeschlossen. Omaruru wurde aus nächster Entfernung vom 17. Januar bis 6. Februar unter andauerndem Gewehrfeuer gehalten, Gobabis, Hohewarte und Seeis vom 15. bis 25. Januar, Okombahé vom 16. Januar bis 6. Februar.

Die deutschen Besatzungen hatten im Feuergefecht immer die Ueberlegenheit. Sie machten mehrere kräftige Ausfälle. Windhoek, Karibib, Outjo und Grootfontein waren ringsum bedroht. Trotzdem wurden von diesen Orten aus energische und erfolgreiche Versuche zur Verstärkung von Okahandja und besonders von Windhoek aus tägliche Unternehmungen zur Säuberung der näheren und weiteren Umgebung mit kleinen Abteilungen unternommen, die fast immer guten Erfolg hatten. Die kleinen Truppenstationen wurden überrumpelt, Otjisewa am 13. Januar, Witvley am 13., Waterberg am 14. und Otjituo am 17., und die Besatzungen niedergemacht. Andere kleine Stationsbesatzungen schlugen sich zu den größeren Orten durch: Neudamm am 13. Januar, Otawi vom 18. bis 20. Januar, Epukiro vom 18. bis 20. Januar, Oas am 27. Januar, Aminuis am 28. Januar, Zesfontein und Okankwejo bis zum 30. Januar, Namutoni am 3. Februar. Einige dieser Stationen wurden verlassen, weil sie vom Wasser zu weit entfernt, andere, weil sie nicht genügend mit Munition versehen waren. Bis Ende Januar was es den Herero gelungen, das ganze Siedlungsgebiet zu vernichten. Nur bei den größeren Orten gab es noch Objekte, die ihre Mordgier und Raubsucht anziehen konnten. Die Verteidigung dieser Orte war ihnen zu stark. Als die ersten schwachen Truppen ankamen und — Landungsabteilung Habicht 18. bis 20. Januar, Kompagnie Franke 19. Januar bis 4. Februar, Detachement des Oberleutnants Winkler 4. bis 16. Februar — kräftig eingriffen, zogen sich die von Beute und Blut übersättigten Herero in die Nähe ihrer Hauptorte ins Kriegslager zurück.

Bis zur Mitte des Februar kam es, abgesehen von den Verzweiflungskämpfen der einzelnen Ansiedler, Reiter und Polizisten sowie den täglichen Kämpfen bei den belagerten Orten, zu nicht weniger wie neununddreißig blutigen Zusammenstößen. In siebenundzwanzig von diesen waren die deutschen Truppen die Angreifer. Ganz gewiß muß diese Abwehr als eine sehr energische und erfolgreiche bezeichnet werden. Niemand wird den heroischen Anstrengungen der schwachen Truppenbesatzung, anfänglich nur 3 Offiziere und 140 Mann, die durch 400 Ansiedler allmählich verstärkt wurden, seine Bewunderung versagen. Es konnte gar nicht besser verfahren werden. Der Widerstand muß umsomehr anerkannt werden, als Verhaltungsmaßregeln für den Fall eines Aufstandes nicht vorgesehen waren.

Es begann nun die Periode des Abwartens und der Vorbereitung auf die Entscheidung. Die Herero lagen in ihren Kriegslagern, hielten durch Spione Fühlung und schickten gegen die deutschen Orte und Truppen fortwährend kleine Banden, die raubten und stahlen und jeden, der sich außerhalb der Posten befand, ermordeten. Demgegenüber traf auf unserer Seite von Mitte Februar an Verstärkung auf Verstärkung ein. Major v. Glasenapp und Major v. Estorff gewannen Stellungen, ersterer im Nordosten, letzterer im Nordwesten, die ein gemeinschaftliches Vorgehen zu entscheidenden Schlägen ermöglichen konnten. Eine Hauptabteilung bildete sich an der Bahn. Zu gemeinschaftlichem Handeln kam es aber vor-

Hotel Alpenrose.

58 Roman von Arthur Achleitner.

Als die Diners vorüber waren und der Prinz mit Gefolge zur Besichtigung der Schießstätte sich begeben hatte, unterzog Ambros das Kämmerlein des flüchtigen Franz einer Durchsuchung. Sein Koffer ist noch vorhanden, es steckt der Schlüssel im Schloß, und als Tschurtschberger die Truhe öffnete, zeigte sich der Inhalt völlig geordnet, Wäsche, ein Anzug gewöhnlicher Art 2c. Nichts deutet auf eine Flucht. Der Mann müßte denn alles in besonderer Absicht zurückgelassen haben. In einer Ecke lag ein Bündel gebrauchter Wäsche, das Ambros nun doch nicht aufwühlen wollte. Mit der Absicht, zu ruhiger Stunde das ganze Hotelpersonal wegen des Abganges Franzens zu verhören, entfernte sich Tschurtschberger aus dem Kämmerlein und traf auf dem Wege zu den Gemächern seiner Mutter Fräulein Aennchen Bier, gerüstet zu einer Bergpartie. Im Nu vergaß Ambros den unangenehmen Vorfall, das junge Herz klopfte vor Freude, und seine Augen lachten beim Anblick des herzigen Mädchens, welches das Touristenkostüm allerliebst kleidete.

„Fräulein Aennchen, potztausend, wie hoch wollen Sie denn hinauf?" scherzte Ambros.

Wenn möglich, bis zur Gsadhütte!"

„Das kann ich nicht gestatten!"

„Was Sie sagen! Und weshalb geruhen Euer Gnaden diese Partie zu verbieten?" maulte die Kleine drollig.

„Geruhen ist gut, Allergnädigste! Die Partie ist unmöglich, weil Fräulein Aennchen viel zu spät daran ist in der Zeit, zweitens weil alle Anzeichen für Gewitter und Wettersturz vorhanden sind, und drittens . . . ."

„Nu, drittens? Die Hauptursache wagen Euer Gnaden wohl garnicht vorzubringen? Hihihi!"

„Ganz richtig erraten, Fräulein Aennchen!"

„Nun will ich aber das dritte Motiv kennen lernen!"

„Wirklich?"

„Aber natürlich! Ich müßte ja keine Evastochter sein, wenn ich jetzt nicht erst recht neugierig wäre auf den dritten, gewichtigen Beweggrund! Also heraus mit der Sprache, geheimnisvoller Herr!"

„Gnädiges Fräulein —"

„Halt! Wir haben paktiert, daß ich keine Gnädige bin! Sagen Sie einfach Aennchen, das klingt viel netter!"

„Darf ich Erdenwurm mir eine solche Kühnheit denn wirklich herausnehmen? Ich wage es nicht!"

„Mit meiner Erlaubnis, gewiß! Aber bitte, diese Erlaubnis gilt als Ausnahme nur für Sie!"

„Ich bin unsagbar beglückt, ein Ausnahmemensch zu sein!"

„I der Tausend! Welch' seltene Bescheidenheit! Doch die Erlaubnis steht ja gegen eine Konzession Ihrerseits! Sie müssen mir nämlich auch etwas erlauben!"

„Im voraus von Herzen gerne genehmigt!"

Schelmisch lächelnd scherzte Aennchen: „Ich nenne Sie, wie Papa es häufig tut, auch gerne „Tschurtscho!" Das klingt sehr nett, kürzt den unmäßig langen Namen und bedeutet eine gewisse Vertraulichkeit, in allen Ehren natürlich. Wollen Sie mir den „Tschurtscho" erlauben?"

Kaum vermochte Ambros das sehnsüchtige Verlangen, das reizende Geschöpf in seine Arme zu ziehen und dem herzigen Mädchen seine Liebe zu gestehen, zu unterdrücken. In überquellender Herzlichkeit versicherte er, wie sehr ihn diese Vertraulichkeit beglücke und ehre, und dabei rutschte ihm das Geständnis heraus, daß er just heute nachmittag das einzige ruhige Stündchen zu einer Spazierfahrt benutzen und Aennchen hierzu einladen wollte.

Die freudige Ueberraschung konnte Ambros dem Mädchen vom Gesichte ablesen.

Fräulein Aennchen lachte silberhell und spottete allerliebst: „Ei, lieber Herr Tschurtscho, wie inkonsequent und unlogisch Sie aber sind!"

„Ich? Wieso?"

„Mich wollen Sie von einer Partie wegen drohenden Wettersturzes abhalten; nun aber Herr Tschurscho ausfahren will, droht wohl das Gewitter auf einmal nicht mehr?!"

Wir nehmen ja doch einen verschließbaren Landauer! Und die Fahrt soll nur ein Stündchen währen. Kommt es in dieser kurzen Spanne Zeit wirklich zu einem Guß, nun so mag es meinetwegen Bauernbuben regnen, wir sitzen im geschlossenen Wagen und lachen der Tropfen! Habe ich nicht recht?"

„Wie spitzfindig doch die Herren der Schöpfung sind, wenn sie ihren Willen durchführen wollen. Ihr Plan ist wirklich nicht übel, ich fahre für mein Leben gerne spazieren, in der Stadt fehlt die Gelegenheit, sie ist auch zu teuer; aber ich kann doch nicht im Bergkraxlerkostüm fahren?!"

„Kleidet Fräulein Aennchen doch vortrefflich, viel hübscher als in steifer Grandtoilette!"

„So? Sie haben mich doch gar nicht in meinem Staatskittel gesehen!" lachte Aennchen lustig.

„Könnte mir das auch gar nicht vorstellen. Sie verkörpern ja Natürlichkeit, Anmut und Lieblichkeit . . ."

„Einspannen lassen, Herr Tschurtscho! Aber die Fortsetzung solchen Gespräches ist während der Fahrt verboten, merken Sie sich das!"

„Zu Befehl! Grausam bleibt es doch, daß Sie mir verwehren, zu sagen, wie es mir ums Herz ist!"

„Ein Hotelier hat zu solchen Dingen in der Hochsaison absolut keine Zeit!" scherzte Aennchen und bat, den Wagen nachzuschicken. Es schicke sich nicht für ein einfaches Mädchen, in eleganter Karrosse vom Hotel wegzufahren, noch dazu im Kraxlerkostüm. „Ich erwarte Sie auf der Straße in die Schwelz! Auf Wiedersehen!" rief hurtig das putzige Mädchen und flatterte zum Hause hinaus gleich einem Vögelchen.

Tschurtschberger pressierte heillos und machte dem Kutscher flinke Beine. Bei Alarm könnte die Feuerspritze nicht schneller bespannt werden, wie hier die Pferde vor den Landauer gebracht werden mußten. Im letzten Augenblick gab es aber doch noch einen Aufenthalt, indem einer der den Wagenschlag schließenden Hoteldiener Herrn Tschurtschberger aufmerksam machte, daß der Hotelier ohne Hut wegfahren wolle.

„Die leidige Gewohnheit des ständigen Daheimbleibens! Flink einen Hut!" rief Ambros und stülpte die ihm gebrachte Hausmütze auf den Kopf. „Fertig! Laufen lassen, was Zeug hält!"

Das ließ sich der Kutscher nicht zweimal sagen und hieb auf die Jucker ein, die nun wie die Wiesel den Berg ins obere Dorf hinauf jagten.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

läufig nicht. Zuerst hatte Major v. Estorff ein schweres Gefecht bei Otjihinamaparero am 25. Februar, dann Major v. Glasenapp am 13. März und 2. April die blutigen Gefechte bei Owikokorero und Okaharui. Schließlich ging die Hauptabteilung vor, und es kam zu den Gefechten bei Onganjira am 9. April und Owiumbo am 13. April. Unternehmungen in die weitere Umgebung sind nur wenig gemacht worden. Erwähnenswert ist diejenige des Hauptmanns Puder, die am 4. März zum Gefecht bei Groß-Barmen führte, und das Gefecht des Oberleutnants Volkmann am 28. April bei Okanguindi. Von einem Kleinkriege wie im ersten Monat scheint Abstand genommen zu sein. Die größeren Gefechte tragen ihren Erfolg in sich und bilden Fundamente für den Enderfolg, wenn auch der Gegensatz zwischen der Energie der Kriegführung im ersten Monat des Aufstandes, der kräftigen Initiative der ersten Verstärkungen und dem nachherigen planmäßigen monatelangen Abwarten gegen den Feind auffällt. Von dem Verhalten des Feindes ist es natürlich ganz abhängig, ob ein solches Abwarten überhaupt möglich ist. Ein tätiger Feind würde es gar nicht dazu kommen lassen. Großer Tätigkeitsdrang liegt aber nicht in dem Charakter der Herero. Da unsere Truppe wartete, warteten sie auch.

Für uns hatte das Abwarten den Vorteil, daß die Herero sich sicher fühlten und in ihren Lagern blieben. Dadurch wurde es leichter, sie aufzufinden, festzuhalten und zum Kampf zu zwingen. Die Herero wollen nur kämpfen, wann und wo es ihnen paßt. An der Behauptung einer Stellung oder einer Gegend liegt ihnen nur so lange etwas, als es nötig ist, ihre Werfte und Herden zu schützen. Zum Trecken sind sie besonders in der guten Jahreszeit geneigt, wo sie überall Weide und Wasser finden. Wollte man sie also gegen Ende der Regenzeit anpacken, so war es gut, sie im Februar und März in Frieden zu lassen. In der trockenen Zeit versiegen viele Wasserstellen, dann müssen die Werfte nach den guten Plätzen verlegt werden, deren Lage besser bekannt ist. Außerdem sind die Werfte in der trockenen Zeit wegen der Nachtkälte weniger beweglich. Verschiedene Gründe sprachen also dafür, das Ende der Regenzeit oder die trockene Jahreszeit abzuwarten. Vor allem hatte das Warten auf die trockene Jahreszeit den Vorteil, daß man über die Monate Januar bis Mai hinauskam, in welchen Menschen und Tiere am leichtesten krank werden. Im Hereroaufstande war dies um so nötiger, da 1738 Pferde und 453 Maultiere für die Truppe erst im April aus Argentinien und Deutschland ankamen. Diese Tiere würden in der Sterbezeit massenhaft zu Grunde gegangen sein. Hätte man sich bloß nach der Verwendungsfähigkeit der Pferde zu richten, so wäre es direkt fehlerhaft gewesen, Operationen vor Mai zu beginnen. Auch für die Truppe und ihre Organisation ergab das Abwarten Vorteile. Die Truppe konnte gut belehrt, eingeübt und eingeteilt werden.

Nur das Marine-Expeditionskorps kam vortrefflich organisiert und sofort verwendungsfähig hinaus. Anders lagen die Verhältnisse bei der durch die Aufstände überraschten, aus den bestehenden Verhältnissen herausgerissenen und in verschiedenen Raten verstärkten Schutztruppe. Sie mußte ganz neu und mit jeder eintreffenden Verstärkung aufs neue organisiert, die Kommandoverhältnisse mußten geregelt werden. Die Neubildung eines Stabes wurde erforderlich. Aeltere Hauptleute führten schwache Abteilungen, Leutnants starke Kompagnie und Detachements. Die Zahl der Offiziere war ganz verschieden bei den Abteilungen. Es gab Abteilungen in Okahandja, die zu viele Offiziere hatten, während beispielsweise beim Major v. Estorff zu wenig waren. Die Truppe war im Frieden 34 Offiziere, 785 Mann stark, die über das ganze Schutzgebiet verteilt waren. Sie ist bis zum 1. März auf 102 Offiziere, 2179 Mann, bis zum 1. Mai auf 157 Offiziere, 3279 Mann verstärkt worden. Die Artillerie bot ein ganz buntes Bild. Es waren alte Feldgeschütze C 73, neue C 96, 6 Zentimeter Gebirgsgeschütze, 3,7 Zentimeter Schnellfeuergeschütze, Revolverkanonen, Maschinenkanonen und Maschinengewehre vorhanden. Die Verwendung gegen die Aufständischen hatte die Geschütze räumlich auseinander und durcheinander gebracht. Es wird schwer gewesen sein, die Frage zu beantworten, was für Munition nach Omaruru, was nach Okahandja und Windhoek nachzuschieben, und was für die verschiedenen Kolonnen bereit zu halten war. Die Neueinteilung der Artillerie und die Besetzung der Batterien hat jedenfalls Schwierigkeiten gemacht und erforderte Zeit.

Mit den Verstärkungen, welche vom Mai bis zum Anfang Juli die Schutztruppe auf etwa 506 Offiziere und obere Beamte und 7100 Mann bringen sollen, wird man fertige Truppenverbände hinaussenden. Das hat den großen Vorteil, daß die Truppe hier erst noch einige Zeit üben kann, was für ihre baldige Verwendung in der Kolonie sehr wichtig ist.

Das Klima und die Notwendigkeit einer Organisation ließen das Abwarten als wünschenswert erscheinen. Es traten andere Umstände hinzu, welche es unbedingt forderten. Ganz gewiß können wir auf die Mole von Swakopmund stolz sein. Hätten wir sie nicht, so müßten wir von England Landung und Marsch durch das Walfischbaigebiet erbitten. Glänzend sind die Landungsverhältnisse aber keineswegs. Nur ein Schiff kann ausladen, und bei bewegter See kann das mehrere Tage dauern. Dann kommt die Beförderung auf der Bahn ins Innere. Ohne die Bahn könnte der Feldzug gegen die Herero gar nicht in der Weise wie jetzt geführt werden. Die Bahn ist aber wenig leistungsfähig, und es wäre sehr wünschenswert, daß die Otawibahn so rasch wie möglich gebaut wurde. Noch ist es sehr zweifelhaft, ob die Bahn nach Windhoek den Nachschub bewältigen kann. Nur mit größter Mühe konnte die Bahn den Anforderungen der Truppen im März genügen. Der Privatgüterverkehr ist durch Gouvernementsbefehl vom 19. März bis auf weiteres ausgeschlossen worden. Es sind dann am 15. April zehn neue Zwillingsmaschinen und 20 neue Wagen in Swakopmund eingetroffen. Diese werden die Leistungsfähigkeit so steigern, daß für die im April 4154 Mann starke Truppe der Nachschub sichergestellt werden konnte. Eine Vermehrung des rollenden Materials ist von der Bahnverwaltung als nicht angängig erklärt worden wegen des Wassermangels auf der weiteren Strecke. Die Aussichten für den Nachschub im Juli sind also ungünstig. Allein für Verpflegung und Fourage sind dann täglich 500 Zentner ins Innere zu führen. Daß die geringe Leistungsfähigkeit der Bahn den Beginn der Operationen sehr verlangsamt hat, ist zweifellos. Von der Bahn müssen die Güter auf Ochsenwagen geladen werden. Für 20 Mann muß man einen Wagen auf dem Marsche und einen Wagen in den Proviantkolonnen rechnen. 600 Wagen für die etwa 6000 Mann, die im Felde stehen werden, sind nicht zu viel. Sie zusammen zu bekommen, wird viel Zeit gekostet haben.

Badische Politik.

* **Karlsruhe,** 15. Juni. Die ordentliche Mitgliederversammlung des nationalliberalen Vereins Karlsruhe wurde durch den Vorsitzenden Abg. Dr. Binz, der die zahlreich Erschienenen herzlich willkommen hieß, geleitet. Zunächst referierte der Vorsitzende über die von der Landespartei beabsichtigte Einrichtung eines Parteisekretariates und die Maßnahmen, welche von seiten des geschäftsführenden Ausschusses betätigt wurden, um die nicht unerheblichen jährlichen Geldmittel für die Unterhaltung der Einrichtung zu beschaffen. Der Erfolg war ein höchst erfreulicher dank der Opferwilligkeit der Parteifreunde in Karlsruhe und im Lande, sodaß der engere Ausschuß demnächst über die Anstellung des Parteisekretärs Beschluß fassen kann. Im Anschluß an das Referat des Vorsitzenden entwickelte sich eine kurze Diskussion, worauf die Versammlung den Antrag des Vorstandes, einen Beitrag von 600 Mk. für das Partei-Sekretariat auf die Vereinskasse zu übernehmen, einstimmig genehmigt. Dann erstattete der Rechner, Herr Stadtrat Hänel den Kassenbericht, der insofern günstig abschließt als die sehr erheblichen Kosten der verflossenen Reichstagswahl vollständig gedeckt sind und die Kasse noch einen ansehnlichen Bestand aufweist. Die zur Prüfung der Rechnung eingesetzte Kommission, welche durch Bankdirektor Peter Bericht erstattete, konstatierte, daß die Rechnung in bester Ordnung sei. Nachdem der Vorsitzende allen Parteifreunden, welche auch in der verflossenen Rechnungsperiode durch ihre Opferwilligkeit sich um die nationalliberale Sache verdient machten, den gebührenden Dank abgestattet hatte, wurde dem Rechner einstimmig Entlastung erteilt und durch den Vorsitzenden in warmen Worten für seine nun schon langjährige und mustergiltige Geschäftsführung gedankt. Der Vorsitzende machte sodann noch einige Mitteilungen über die dermalige Organisation in Stadt- und Landbezirk Karlsruhe und knüpfte daran die Erwartung, daß namentlich die Bezirkskommitees eine größere Rührigkeit entfalten möchten; weiter richtete der Vorsitzende an die Versammlung die eindringliche Mahnung zur tatkräftigen Unterstützung der nationalliberalen Presse. In der Diskussion ergriff Dr. Knittel das Wort mit Bezug auf die anfangs in der „Bad. Landesztg." gegenüber der preußischen Schulfrage erfolgte Auslassung. An der weiteren Erörterung beteiligten sich außer dem Vorsitzenden noch die Herren Landgerichtsdirektor Eller, Rechnungsrat Schwaninger, Notar Edesheimer, Privatier Schoch, Kaufmann L. Kölsch und Kammerstenograph Frey. Die darauf erfolgende Neuwahl des Gesamtvorstandes ergab die Annahme der Vorschlagsliste des Vorstandes mit überwiegender Mehrheit (140—85 Stimmen). Auf andere Herren fielen 55—12 Stimmen. Darnach setzt sich der Vorstand, der bekanntlich zugleich geschäftsführender Ausschuß der Nationalliberalen Partei Badens ist, aus folgenden Herren zusammen:

Dr. Binz, Rechtsanwalt und Stadtrat. M. Boeckh, Rechtsanwalt und Stadtrat. Ph. Christ, Architekt. Dr. K. Eitel, Stadtrat. Dr. K. Eller, Landgerichtsdirektor. H. Gaugger, Oberrechnungsrat. Emil Glaser, Stadtrat. A. Häfner, Revisor. Dr. M. Haid, Geh. Hofrat. Ludwig Händel, Stadtrat. J. Heck, Drehermeister. G. Hölzer, Architekt. Fr. Höpfner, Kommerzienrat und Stadtrat. L. Käppele, Wurstler und Stadtrat. Ph. Karcher, Kaufmann. R. Kölle, Geh. Kommerzienrat. P. Müller, Oberrechnungsrat. Dr. K. Obser, Archivrat. H. Oertel, Kaufmann. Robert Ostertag, Stadtrat. K. Peter, Bankdirektor. E. Rebmann, Oberschulrat. K. Roth, Stadtrat. Karl Rudi, Schreinermeister. R. Scherer, Landgerichtsrat. Dr. L. Schneider, Rechtsanwalt. G. Schwaninger, Rechnungsrat. Dr. R. Süpfle, Rechtsanwalt. K. Wittmer, Forstrat. Fr. Wolff, jun., Fabrikant. H. Zeis, Kanzleirat. G. Zinser, sen., Architekt.

Zur Neuwahl vorgeschlagene weitere Mitglieder:
Emil Edesheimer, Notar. H. Heckmann, Hauptlehrer. Gustav Jacob, Registr.-Assistent. Leopold Kölsch, Kaufmann.

Eine größere Anzahl Stimmen (55—36) erhielten die Herren Dr. Knittel, Schoch, Kiby u. s. w.

Der Vorsitzende konstatierte, daß eine Stimme für Redakteur Kolb abgegeben sei. Da es sich lediglich um eine Mitgliederversammlung handelte, charakterisierte der Vorsitzende diesen schlechten Witz unter dem Beifall der Anwesenden mit Recht als eine Nichtsnutzigkeit. Er beklagte außerdem die bedauernswerte Zersplitterung einer erheblichen Anzahl von Stimmen und mahnte im Interesse der Sache zu der für ein ersprießliches Wirken unbedingt notwendigen Parteidisziplin, worauf der Vorsitzende die Versammlung schloß.

Aus dem Großherzogtum.

* **Tauberbischofsheim,** 15. Juni. Ein großes Unglück ereignete sich, wie schon kurz gemeldet, gestern in der Ramminger'schen Schulbankfabrik. Dort wird z. Zt. für einen Neubau Erde abgegraben. Fünf Arbeiter gruben unten einen Meter hinein und hofften wohl, dadurch die obere, etwa drei Meter hohe Schicht leichter herunterschlagen zu können. Plötzlich stürzte aber diese herab und begrub drei Arbeiter völlig unter sich, während der vierte bis zum Hals in der Erde steckte. Der fünfte war eben mit einem Schubkarren voll Erde weggefahren und so dem Unglück entronnen. Von den Verschütteten war, lt. „T. und Fr. B." einer, der 27 Jahre alte ledige Landwirt Franz Hellmuth von Dittigheim, sofort tot. Es wurde ihm anscheinend das Genick gebrochen. Der 22jährige ledige Rudolf Engert von Dittigheim erlitt schwere Verletzungen an beiden Beinen und einen Schlüsselbeinbruch. Der in den 50er Jahren stehende verheiratete Maurer Borst von hier wurde am Kopfe schwer verletzt, da er mit diesem auf einen Schubkarren auffiel, und hat anscheinend auch innere Verletzungen davongetragen. Diese beiden verdanken ihr Leben nur der Geistesgegenwart und dem raschen Eingreifen des Hausburschen des „Hotel Adler", Anton Rieger. Dieser fuhr während des Unglücks gerade vorüber. Er sah diese Masse stürzen, rief sofort um Hilfe und grub mit den Händen den Kopf des einen in wenigen Augenblicken frei. Herbeigeeilte Arbeiter der Ramminger'schen Fabrik konnten infolge der Angaben des Genannten den anderen Verletzten ebenfalls rasch herausbringen. Der nur Halbverschüttete kam mit dem Schrecken davon.

* **Mannheim,** 15. Juni. Der so lange gehegte Wunsch für Errichtung einer Gewerbehalle ist nun endlich erfüllt worden. Der Vertrag zwischen der Stadtgemeinde und dem Gewerbeverein und Handwerkerverband ist unterzeichnet und sobald die Bäckereiausstellung beendet ist, wird die Ausstellung in der Gewerbehalle eröffnet werden. Interessenten können sich jetzt schon wegen Ausstellungs-Plätzen an den Vorstand des Gewerbevereins- und Handwerkerverbandes wenden.

* **Durlach,** 15. Juni. Bei dem Gewitterregen heute früh wurde, obschon es nur einmal geblitzt hat, die Frau des Karl Gunz in Untergrombach auf dem Felde vom Blitz erschlagen.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 16. Juni.

= **Aus dem Hofbericht** der „Karlsr. Ztg.". Gestern vormittag 11 Uhr besuchten der Großherzog, die Großherzogin, der Erbgroßherzog, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen den Großfürsten Michael im „Hotel Stephanie". Nachmittags von 2 Uhr ab trug die Kapelle des 8. Württemb. Infanterie-Regiments Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden von Straßburg im Schloßgarten in Baden-Baden einige Musikstücke vor. Um halb 3 Uhr kamen der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin auf das Schloß zu einem halbstündigen Besuch der Großh. Herrschaften. Um halb 5 Uhr erschien Großfürst Michael, um sich von der Großh. Familie zu verabschieden. Hiernach empfingen die Großh. Herrschaften den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen. Abends 9 Uhr versammelte sich die Großh. Familie zum Tee, wo die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg mit ihrer Tochter, der Herzogin Cäcilie, sowie der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin erschienen.

= **Aus dem Polizeibericht.** Gestern vormittag 11½ Uhr wurde ein städt. Kanalarbeiter, als er in der Kaiserallee bei der Scheffelstraße die Schachtöffnung verlassen hatte, von einer starken Ohnmacht befallen. Der Erkrankte wurde, nachdem er sich in einem nahe gelegenen Hause etwas erholt hatte, mittelst Droschke nach seiner Wohnung verbracht. — Gestern abend kurz nach 10 Uhr bemerkten Gäste der Wirtschaft zum Adler in Mühlburg, daß aus dem Fenster des Knechtezimmers des Stallgebäudes starke Rauchwolken entströmten. Die sofortige Nachschau nach der Ursache ergab, daß ein auf dem Boden liegendes wollenes Hemd vermutlich dadurch in Brand geraten war, daß ein von dem im Zimmer schlafenden Knecht brennend weggeworfenes Streichholz auf das Hemd gefallen war. Außer dem Hemd wurde nichts beschädigt. — Gestern nachmittag 5½ Uhr stolperte ein Maurerlehrling aus Hagsfeld beim Speistragen, infolge Unachtsamkeit am Neubau der „Villa Höpfner" Karl-Wilhelmstraße derart über ein Brett, daß er zu Boden fiel und anscheinend einen Bruch des Oberarms davontrug. Dem Verletzten wurde auf der Baustelle ein Notverband angelegt; alsdann erfolgte, nach vorausgegangener Behandlung durch den diensttuenden Arzt im städt. Krankenhaus, die Ueberführung des Verletzten nach Hagsfeld. Ein Verschulden dritter liegt nicht vor.

= **Schwere Unfälle.** Gestern vormittag zwischen ¼12 und halb 12 Uhr stürzte ein verheirateter Maurer aus Söllingen von einer Treppenplattform zwischen dem 1. und 2. Stock eines Neubaues in der Heizingerstraße rückwärts ab auf einen Gerüsthebel und brach beide Oberschenkel. — An dem gleichen Neubau brachen etwa 10 Minuten später zwei verheiratete Maurer aus Söllingen, als sie einen Haustein trugen und auf dem nicht abgedeckten und noch nicht vollständig abgebundenen Beton gingen, ein. Infolgedessen stürzte der eine in den Keller, wobei ihm der Stein den linken Unterschenkel durchschlug, während sich der andere mit den Händen noch am Rand festhielt und mit einer leichten Kopfverletzung davonkam. Beide Verletzten wurden mittelst Krankentransportwagens ins städtische Krankenhaus verbracht. Inwieweit Fahrlässigkeit vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

* Mannheim, 15. Juni. 2.10 N. Getreidemarkt. Der Markt war flau und lustlos. Die Umsätze waren unbedeutend. Die heutigen Notierungen sind: La Plata-Weizen Rosaria Santa Fé 79 kg 132.50 M., Bahia blanca Semence russe 79 kg 132.— M., Bahia blanca Barletta 79 kg 133.50 M., Ungarsaat 79 kg —.— M., Kansas II August-September neue Ernte 134.— M., russischer Ulka 9 Pud 25 M. 124.— —.—, russischer Ulka 9 Pud 30 M. 127.— —.— russischer Ulka 9 Pud 35 M. 129—130, russischer Ulka 10 Pud 132.—, bis — M., russischer Roggen 9 Pud 15/20 kg 97.50 M., russischer Roggen 9 Pud 20/25 98.50 M., Futtergerste 60/61 kg 79.50 M., Gelber La Plata-Mais 86.— M., Südrussischer Hafer 46/47 96.50 M. Alles per 1000 kg cif Rotterdam.

* Magdeburg, 15. Juni. 2.30 N. Zuckerbericht. Kornzucker excl. 88 Proz. ohne Sack 0.00—0.00 M. Nachprodukte excl. 75 Proz. ohne Sack 7.35—7.55 M. Ruhig. Brodraffinade I ohne Fass 19.———.—. Gemahlene Raffinade mit Sack 18.82—18.95. Gemahl. Melis mit Sack 18.45——.— Kristallzucker I mit Sack —.—.——.—. Still. Rohzucker I Produkt: per Juni 18.10— G., 18.25 B. —.— bz. per Juli 18.30 G., 18.40 B., —.— bz., per August 18.50 G., 18.60— B., —.—— bz., per Okt.-Dez. 18.65 G., 18.75— B., —.— bz. Jan.-März 18.95 G., 19.05 B., —.—— bz. Schwächer.

* Hamburg, 15. Juni. Kaffee good average Santos, per Juni 33, per Sept. 33½ Ruhig.

* Rotterdam, 15. Juni. Zinn Banka prompt fl. 71¼.

* London, 15. Juni. (Metall-Börse.)

	Schluß		Schluß
Kupfer: Tend.	fest	Blei: Tendenz	flau
„ p. Kassa	56⅛	„ spanisch	11½
„ „ 3 Mon.	56—	englisch	11¾
Zinn: Tendenz	flau	Zink: Tendenz	stetig
„ p. Kassa	119⅛	„ gewöhnl.	21 13/16
„ „ 3 Monat	118½	„ spezial	22⅛

* London, 15. Juni. Silber 25 7/16.

* Glasgow, 15. Juni. Roheisen. (Schluss.) Mixed numbres warrants —.—, Middlesborough 42.3½.

Letzte Nachrichten.

(Wolffs Telegraphisches Korrespondenzbureau.)

Rom, 15. Juni. Heute ist der Schiedsspruch des Königs von Italien in der zwischen England und Brasilien schwebenden Streitfrage bezüglich der Grenze zwischen Britisch-Guyana und Brasilien veröffentlicht worden. Hienach wird die Grenze durch eine Linie gebildet, welche vom Yakontipuberge ausgehend in östlicher Richtung bis zur Quelle des Mahu und dann dem Laufe dieses Flusses bis zur Einmündung des Tafutu folgt. Sie geht dann weiter bis zur Quelle des Tacutu und trifft hierauf die Grenzlinie, die durch die dem am 6. November 1901 zwischen den streitenden Parteien in London abgeschlossenen Schiedsvertrag angefügte Deklaration festgestellt ist. Auf Grund dieses neuen Schiedsspruches wird die ganze strittige Zone östlich der Grenzlinie England, der ganze strittige westliche Teil derselben Brasilien zugesprochen. Die Grenze längs der Flüsse Mahu und Tacuta wird durch den Talweg bezeichnet. Beide Flüsse sind für die Schiffahrt beider Grenzstaaten geöffnet.

Kongresse und Versammlungen.

Berlin, 15. Juni. In den Sektionen des Frauenkongresses sprachen heute verschiedene Rednerinnen über die Aufgaben der Mädchenfortbildungsschulen und Volksbildungsbestrebungen der Frauen, über die Frau im Handel und über die Bahn-, Post- und Telegraphenbeamtinnen, über die Bestrebungen zur Hebung der Sittlichkeit, über Arbeiterinnenschutzgesetze, über Alters- und Invalidenversicherung und über die Vereinsgesetzgebung.

Der Fall Mirbach.

(Ausführlicher Bericht. — Siehe gestriges Abendblatt.)

Berlin, 15. Juni. Oberhofmeister Frhr. v. Mirbach fährt in seiner Zeugenaussage fort: Bezüglich der von Schulz gemachten Stiftungen seien vom Zeugen Geheimrat Budde in der Sitzung am 6. Juni nur Vermutungen ausgesprochen worden. v. Mirbach erklärt weiter: Im August 1900 sollen 150 000 M. gestiftet sein, das ist richtig; im September sollen 20 000 M. gestiftet sein, davon ist weder an mich, noch an einen meiner Vereine irgend etwas gekommen; im Oktober sollen 50 000 M. gestiftet sein, auch hiervon ging weder mir, noch irgend einem meiner Vereine etwas zu; im November sollen 25 000 M. gestiftet sein, das ist richtig. Die Zahlung wurde für den Kirchenbauverein verwandt. Dann ist eine Quittung über 327 400 M. vorhanden. Diese Stiftung wurde nie gemacht. In der Presse wurden nun diese Zahlen zusammengestellt als tatsächliche Stiftungen. Ich wiederhole: Die Stiftungen an meine Vereine bestanden aus jenen 150 000 M. und 25 000 M. Eine Stiftung ist nicht genannt. Sie stammt aus dem Jahre 1899; es waren 60 000 M., die sofort an die Vereine ausgezahlt wurden. Ich möchte nun auf die große Stiftung von 350 000 M. eingehen. Es war Ende September oder Anfang Oktober, als Schultz oder Romeick erklärten, sie wünschten für meine vielfachen Vereine noch eine Stiftung von 350 000 M. zu machen. Sie schlugen vor, ein Guthaben in dieser Höhe einzustellen und daraus für die in Not befindlichen Vereine Teilbeträge abheben zu lassen. Ich fragte, wie ich immer tue, ob sie die Stiftung persönlich, aus eigenen Mitteln machten, weil ich weiß, daß es auch große Gesellschaften gibt, bei denen die Aufsichtsräte die Ueberschüsse zu Unterstützungen verwenden. Schultz und Romeick versicherten aufs bestimmteste, die Zuwendung komme aus ihrem Vermögen. Von diesen 350 000 M. erhob ich, wie ich vorher erwähnte, im Dezember 250 000 M. zur Anzahlung auf eine Rechnung für den Kirchenbauverein. Bald darauf entstanden die Schwierigkeiten der Pommernbank. Ich bat Schultz und Romeick zu mir und sagte ihnen, daß angesichts dieser Schwierigkeiten auf die Stiftung unter allen Umständen verzichtet werde, das Konto also als gelöscht zu betrachten sei. Die Herren fügten sich nur widerstrebend und sagten, sie und ihre Bank ständen so gut, daß sie den Sturm überwinden würden. — Er habe auch bei Beginn des Prozesses wiederholt sich bei den Angeklagten erkundigt, ob die Gelder wirklich aus ihren Privatmitteln geflossen seien, was aufs bestimmteste bejaht wurde. Er habe auch die Rückzahlung des Geldes angeregt; ihm sei aber dringend abgeraten worden, weil sonst allen möglichen Verdunkelungen und Verdächtigungen Tür und Tor geöffnet würden. Wolle man die Gelder zurückzahlen, werde dazu noch nach Beendigung des Prozesses Zeit sein und, fügt Zeuge hinzu, wenn hier nachgewiesen wird, daß bei diesen Geldern irgend ein Bedenken ist, sie anzunehmen, werden selbstverständlich die Vereine die Summen, die sie erhielten, zurückzahlen. Auf die Frage des Präsidenten, ob die 300 000 M., über die er quittierte, denn bei der Pommernbank verblieben oder ihm ausgezahlt seien, erklärt v. Mirbach: Ich wiederhole, daß die Quittung, die mir, wie ich betone, unbekannt war — ich hatte sie vergessen — nur dazu dienen sollte, das Konto aufzulösen. Es ist aber ausgeschlossen, daß ich weiter einen Pfennig erhoben habe. Von den 300 000 Mark flossen meinen Vereinen 25 000 Mark zu, sonst nicht ein Pfennig. Verteidiger Sello erklärt nach einer kurzen Besprechung mit dem Angeklagten, er habe keine weiteren Fragen an den Zeugen zu richten. Zeuge Budde erklärt hierauf, für ihn stehe fest, daß v. Mirbach nur das bekommen habe, was er hier bekundete und nicht 500 000 M. mehr, wie man aus seinen — Buddes — Angaben hätte folgern können. Zeuge wendet sich gegen die an sein Auftreten gegen v. Mirbach geknüpfte „Preßhetze" und erklärt, v. Mirbach wisse, daß er — Budde — ihn vom Scheitel bis zur Sohle für einen Ehrenmann halte, der ihm nicht falsche Motive über sein Auftreten unterschiebe. Auf die Frage des Präsidenten an v. Mirbach, ob an die Hingabe der Gelder irgendwelche Bedingungen geknüpft sind, erwidert v. Mirbach: Nein! Zeuge v. Mirbach wird hierauf entlassen.

Berlin, 15. Juni. Der „Berl. Lok.-Anz." meldet: In der heutigen Sitzung des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins erklärte Probst. v. d. Goltz, da das Schweigen über die öffentlich besprochenen angeblichen Tatsachen in der Angelegenheit des Frhrn. v. Mirbach mißverstanden werden könnte, betone er, daß dem engeren Ausschusse des Hilfsvereins eine Erklärung darüber nicht zustehe. Dem Vernehmen nach stehe eine amtlich festgestellte Aufklärung in Kürze bevor. Bevor dies erfolge, könne er nicht unterlassen, auszusprechen, daß der Verein dankbar und verehrungsvoll zu dem Manne stehen werde, auf dessen Rat der Kaiser und die Kaiserin ihr freudiges Bekenntnis zum evangelischen Glauben abgelegt haben, und dessen Name in der

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kirchengeschichte Preußens mit großen Buchstaben geschrieben sein werde, um auch kommenden Geschlechtern sein Andenken zu bringen.

Aus den Parlamenten.

Berlin, 15. Juni. Das Zentrum brachte im Abgeordnetenhause eine Interpellation ein, fragend, ob die Staatsregierung Kenntnis habe von den im Prozesse Krämer-Saarbrücken gemachten Zeugenaussagen über Wahlbedrückungen und Wahlkontrollen seitens der königlichen Bergwerksbeamten, und was die Regierung zur Verhinderung der Wiederkehr solcher Vorkommnisse zu tun gedenke.

Ein Bannstrahl.

Rom, 16. Juni. Der Kardinalvikar Respighi verbot den deutschen katholischen Priestern, an einer deutschen paritätischen Schule Unterricht zu erteilen.

Zur Lage in Marokko.

Paris, 15. Juni. Dem „Temps" wird aus Madrid gemeldet, daß nach einem Befehl des Marineministers das Uebungsgeschwader bis zur Erledigung des amerikanisch-marokkanischen Konfliktes im Hafen von Cadix versammelt bleiben sollte.

Tanger, 15. Juni. Der Gouverneur ließ zwei Scheiks vom Stamme Beni Nisuar verhaften. Die Verhafteten gehören zu den Scheiks, welche seiner Zeit die Verhaftung Raisulis bewirkten. Nun ist wiederum eine der Bedingungen erfüllt, die Raisuli zur Freilassung Perdiaris und seines Stiefsohnes gestellt hat.

Washington, 15. Juni. Der amerikanische Generalkonsul in Tanger telegraphiert, daß Raisuli darauf bestehe, daß ihm unumschränkte Gewalt über nicht weniger als vier Provinzen übertragen werde, daß drei Nationen, darunter die Unionstaaten, Bürgschaft für Durchführung dessen, was ihm der Sultan versprochen, übernehmen. Die weiteren Forderungen Raisulis werden hier als durchaus unerfüllbar angesehen, trotz des Schicksals, von dem die durch Raisuli entführten Personen bedacht sind.

Die Engländer in Tibet.

Gyangtse, 15. Juni. Eine Abteilung der britischen berittenen Infanterie nahm einen Lama gefangen, der angab, daß er eben aus Lhassa komme. Er sagte, wenn die Engländer Lhassa nehmen, würden die Tibetaner bis zum Tode kämpfen. Er fügte hinzu, daß der Dalai Lama alle Vorbereitungen zur Flucht nach China getroffen habe.

Combes und die Millionen der Karthäuser.

Paris, 15. Juni. Die Kommission zur Untersuchung der Millionenangelegenheit der Karthäuser bildete heute ihr Bureau. Zum Vorsitzenden wurde der Deputierte für Yonne Flandin (Republikaner) mit 18 gegen 8 Stimmen gewählt gegen Rabier (radikaler Sozialist). Die übrigen Mitglieder des Bureaus gehören der Opposition an, da sich die Ministeriellen geweigert haben, in das Bureau einzutreten.

Paris, 15. Juni. Die Kommission zur Untersuchung der Angelegenheit der Karthäuser erbat und erhielt die Genehmigung zur Einsicht in die auf die erstere bezüglichen Gerichtsakten.

Paris, 16. Juni. Die Kommission zur Untersuchung der Angelegenheit der Karthäuser trat zusammen und nahm die Aussagen des Handelsministers entgegen, welcher bestätigte, daß es Leon Chabert und Lagrave erklärten, die Karthäuser seien geneigt, dem Ministerpräsidenten zwei Millionen anzubieten, wenn er einen ihnen günstigen Gesetzentwurf vorlege. Die Kommission vernahm abends noch Combes und Millerand.

Auch ein Gedenktag.

Belgrad, 15. Juni. Anläßlich des Jahrestages der Königswahl fand heute vormittag in der Kathedrale feierlicher Dankgottesdienst statt. Hierauf bereitete die Belgrader Bevölkerung dem Könige vor dem neuen Konak eine Huldigung. Der König erwiderte die Huldigungsansprache des Bürgermeisters mit einer Rede, worin er sagte, die ihm bei der Rückkehr in seiner Geburtsstadt zuteil gewordene Aufnahme habe ihm die Kraft zur Bewältigung der seiner harrenden schweren Aufgabe verliehen. Der König stellte mit Befriedigung fest, daß mit der Achtung der Verfassung und der Gesetze die Ordnung und hierdurch die Bedingung für die materielle und moralische Entwicklung des Landes wiederhergestellt worden sei. Das Ansehen Serbiens wachse stetig, wodurch die Aussicht für eine glückliche Zukunft gesichert sei. Der König schloß seine Rede mit der Versicherung, daß sein Leben dem Wohle des Vaterlandes gewidmet sei.

Belgrad, 16. Juni. Die Feier des Jahrestages der Königswahl ist programmäßig verlaufen. Die Blätter bezeichnen das verflossene Jahr als ein äußerst glückliches und sprechen dem Könige Dank für das von ihm gegebene Beispiel aus, die Verfassung und die Gesetze zu achten.

Rußland und Japan.

London, 16. Juni. Reuter empfing von seinem Berichterstatter im Hauptquartier des Generals Kuroki gestern über Fusan folgendes Telegramm ohne Datum: Heute wird gemeldet, daß der Feind, der sich vor der 2. japanischen Armee befindet, an Zahl zunehme. Die beiderseitigen Streitkräfte kommen einander immer näher. Eine Schlacht wird erwartet. An der Front der 1. japanischen Armee hat seit dem 12. Juni kein Kampf stattgefunden. An jenem Tage wurden zwei russische Kompagnien aus Wutaon vertrieben, wobei sie 20 Mann verloren. Die Russen haben mit kleinen Abteilungen viele Punkte wieder besetzt.

Tientsin, 15. Juni. Nach einer aus russischer Quelle stammenden Meldung sollen am Montag 40000 Mann, die zum Entsatz Port Arthurs bestimmt sind, Taschitschao passiert haben.

Tokio, 15. Juni. Eine noch unbestätigte Meldung besagt, daß der japanische Kreuzer „Nictaka" unweit der Insel Trusima mit dem russischen Wladiwostokgeschwader in Kampf geriet. Bei der Insel Iki begegneten heute zwei nach Japan zurückkehrende Transportdampfer russischen Kriegsschiffen. Letztere verfolgten die Dampfer und gaben 16 Schuß auf sie ab; doch gelang es ihnen, den Hafen Kathumoto zu erreichen. Ferner trafen heute früh drei Transportdampfer, die von Schimonoseki Japan verließen, außerhalb der Koreaseite auf russische Kriegsschiffe. Die Russen feuerten 18 Schuß auf die Dampfer ab. Ein Transportdampfer entkam; das Schicksal der beiden anderen ist noch unbekannt. Die Marinekreise in Sasebo halten eine Seeschlacht für nahe bevorstehend.

Tokio, 15. Juni. Admiral Togo berichtet, daß die japanische Torpedobootsflottille in der Nacht vom 13. d. M. nach Port Arthur fuhr, wo es ihr gelang, an verschiedenen Punkten Minen zu legen und wohlbehalten zurückzukehren. Am 14. d. M., mittags, als die 2. japanische Torpedobootszerstörerflottille und die 3. japanische Torpedobootsflottille den bei Schaupingtau an Land befindlichen Feind beschoß, um die Rekognoszierung seitens unseres Heeres zu erleichtern, kam der Kreuzer „Novik" mit 10 Torpedobootszerstörern plötzlich aus Port Arthur heraus. Es wurde heftiges Feuer von beiden Seiten gewechselt. Unsere Flottillen versuchten, durch allmähliches Zurückgehen den Feind weiter herauszulocken. Doch der Feind zog sich um 3 Uhr nachmittags zurück. Auf unserer Seite sind keine Beschädigungen zu verzeichnen. Um 4 Uhr nachmittags desselben Tags vernahm man auf dem Kreuzer „Tschitose" Explosionen, sowie Geschützfeuer in der Richtung auf Port Arthur.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 15. Juni. Heute nachmittag geriet ein Eisenbahnschwellenlager der Lehrter Bahn in der Nähe des Berliner Ringbahnhofes Putlitzstraße in Brand. Der größte Teil der Schwellen, die auf dem mehrere Morgen großen Holzplatze lagerten, wurde eingeäschert. Infolge des Feuers, zu dessen Löschung der größte Teil der Berliner Feuerwehr notwendig war, wurde der Zugverkehr der Lehrter Hauptbahn und der Berliner Nordringbahn mehrere Stunden eingestellt.

Berlin, 13. Juni. Amtlich wird gemeldet: Am 15. Juni gegen 3 Uhr nachmittags sind, vermutlich durch den Funkenauswurf von einem vorbeifahrenden Ringbahnzug, die auf den eisenbahnseitigen Lagerplätzen neben dem Bahnhof Putlitzstraße und dem Güterbahnhofe von Moabit lagernden neuen Eisenbahnschwellen in Brand gesetzt worden. Durch die schnelle Entwicklung des Feuers mußte der Verkehr auf den Ringbahngeleisen zwischen Gesundbrunnen und Beusselstraße, sowie zwischen dem Lehrter Hauptbahnhof und Spandau vorübergehend eingestellt werden. Die Züge wurden von Spandau über die Stadtbahn geleitet. Die Reisenden vom Lehrter Bahnhof wurden über die Stadtbahn nach dem Westen und Norden befördert. Personen wurden bei dem Großfeuer nicht verletzt. An Material wurden umfangreiche Schwellenstapel vernichtet. Der Gesamtverkehr wird voraussichtlich bald nach 6 Uhr wieder aufgenommen werden.

Berlin, 16. Juni. Gestern abend vergiftete die Frau des Bierführers Grab sich und ihre zwei Kinder. Die Frau und das ältere Kind sind tot, das jüngere Mädchen konnte gerettet werden. — Dem „Lokalanz." zufolge ist unter dem dringenden Verdacht, die Lucie Berlin ermordet zu haben, gestern abend der Gelegenheitsarbeiter Berger verhaftet worden.

Berlin, 15. Juni. Kopf und Arm der ermordeten Lucie-Berlin wurden nachmittags im Hafen Plötzensee gefunden und nach der Leichenhalle Plötzensee gebracht und sind bereits bereits von den Eltern rekognosziert worden.

Wilhelmshaven, 15. Juni. Der Truppentransportdampfer „Silvia" mit der heimkehrenden abgelösten Besatzung aus Kiautschou und einzelnen Mannschaften des Kreuzergeschwaders, Transportführer Hauptmann Conradi vom 3. Seebataillon, ist heute früh 5 Uhr auf der hiesigen Rhede eingetroffen und vor Anker gegangen. Kurz nach ¾3 Uhr machte der Dampfer Anker auf und dampfte in den Hafen. Um 11 Uhr vormittags begab sich Admiral v. Bendemann an Bord, um die Heimkehrenden zu begrüßen. Auf den Molen hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Die Kapelle der 2. Matrosendivision war dort aufgestellt. Abends halb 9 Uhr findet im Offizierskasino zu Ehren der heimkehrenden Offiziere ein Bierabend statt.

Glatz, 16. Juni. In Allgersdorf brannte die der Witwe Gröger gehörige Besitzung völlig nieder. Während der Abwesenheit der Witwe kam ein Fremder ins Haus, der die 9jährige Tochter der Witwe auf den Heuboden lockte. Das Kind wurde später unter den Trümmern verkohlt aufgefunden. Der Fremde wurde verhaftet.

Aachen, 16. Juni. Von 6 Insassen eines von hier zum Gordon-Bennet-Rennen fahrenden Automobils wurden 2 durch mehrfaches Umschlagen des Wagens bei Eschweiler schwer verletzt. Das Automobil wurde zerstört

Montjoie, 15. Juni. Heute nachmittag ¼3 Uhr stießen auf der eingeleisigen Strecke Montjoie-Kalterherberg zwei Güterzüge zusammen. Ein Zugführer wurde schwer und acht Personen leicht verletzt. 10 Wagen sind beschädigt.

Homburg v. d. H., 16. Juni. Hier herrscht anläßlich des Gordon-Bennet-Rennens eine fieberhafte Tätigkeit. Aus dem Auslande sind gegen 800 Automobile angemeldet. Der Franzose Salleron erlitt einen leichten Unfall dadurch, daß er mit dem Automobil gegen eine Telephonstange fuhr. Der Wagen wurde beschädigt. Der Führer blieb unverletzt.

Klagenfurt, 15. Juni. In der Nähe von Züttenberg ist eine große Erdlawine niedergegangen. Durch die dabei verursachte Stauung des Steinerbachs ist der genannte Ort gefährdet.

Bern, 15. Juni. Der Geschäftsführer der Sparkasse von Pruntrut Schmieder ist verschwunden. Das Defizit der Kasse beträgt 40000 bis 50000 Franken. Die Sparkasse weigert sich, die Einlagen zurückzuzahlen. In der Bevölkerung herrscht große Erregung.

Furchtbares Brandunglück.

New-York, 15. Juni. Der Dampfer „General Slocum", auf dem die Sonntagsschule der deutsch-lutherischen St. Markuskirche einen Ausflug machte, geriet auf dem East River beim Hellgate in Brand und brannte aus. Mehrere Hundert Menschen, man spricht von 500, meist Kindern, sollen umgekommen sein.

New-York, 15. Juni. Die Zahl der Personen, die sich an Bord des verbrannten Vergnügungsdampfers „General Slocum" befanden, betrug etwa 1000, fast sämtlich Frauen und Kinder. Während des Brandes sprangen etwa hundert derselben über Bord; viele Leichen sind schon an Land gespült worden. Die meisten Verunglückten sind indessen dem Feuer an Bord zum Opfer gefallen.

New-York, 15. Juni. Das Feuer, das heute an Bord des Vergnügungsdampfers „General Slocum" ausbrach, verbreitete sich mit so großer Schnelligkeit, daß es unmöglich war, die Boote herabzulassen. Die Felsen an beiden Seiten des Hellgate machten es zur Unmöglichkeit, das Schiff auflaufen zu lassen. Daher wurde es durch Schleppdampfer nach der Nord Brother Insel bugsiert und dort auf den Strand gesetzt. Das Sturmdeck brach bald zusammen. Ein Augenzeuge bekundet, der Dampfer fuhr, mit der Pfeife Notsignale gebend, den Fluß herauf. Vom Deck desselben sah ich 50 bis 100 Personen, meist Frauen und Kinder, ins Wasser springen. Ehe das Schiff der Nord Brother Insel zugeschleppt wurde, war seine Lage so, daß niemand durch Schwimmen das Ufer erreichen konnte. Viele Personen, die sich vor dem Zusammenbruche des Sturmdecks auf diesem befanden, müssen in den Flammen umgekommen sein.

New-York, 16. Juni. Bis gestern mittag wurden 212 Leichen von den bei dem Brande des Dampfers „Slocum" Verunglückten geborgen. Unter den Geretteten befindet sich der Pastor Haas, der ins Wasser sprang, aber Frau und Tochter verlor. Bei den Rettungsarbeiten wurden viele heldenmütige Taten vollbracht. Die Bemühungen, dem brennenden Schiffe Hilfe zu bringen, wurden dadurch sehr erschwert, daß durch den Kanal ein reißender Strom fließt. Es bestätigt sich, daß bei dem Brande des Dampfers 500 Personen umgekommen sind und zwar zumeist Kinder. Die Geretteten sind zumeist schwer verletzt, viele dürften kaum mit dem Leben davon kommen. Bis gestern abend halb 7 Uhr waren 306 Leichen geborgen. Man schätzt die Gesamtzahl der Opfer auf etwa 1000. Das Feuer brach im Speisesaal des Schiffes aus. Der Kapitän sowie die Lotsen sind verhaftet und als Untersuchungsgefangene nach dem Krankenhause gebracht worden.

Paris, 16. Juni. Der „Lokalanzeiger" meldet von hier über die Schiffskatastrophe in New-York: Im Augenblick des Ausbruchs der Katastrophe ordneten sich die kleineren Kinder gerade zu einer Defilierung an Bord. Diese Aufstellung trug infolge des engen Zusammengeschlossenseins zu dem rapiden Hereinbrechen des Unglücks bei. Unter der eingestürzten Treppendecke wurden 18 Personen erstickt aufgefunden.

Patentbericht für Baden

mitgeteilt von dem Internationalen Patentbureau C. Kleyer in Karlsruhe (Baden).

Patenterteilungen:

42a. 153527. Einrichtung zum elektrischen Betriebe von Rechenmaschinen. Fritz Hamburger, Freiburg i. Br. Vom 24. 7. 1903 ab.

44a. 153489. Damenuhr- und Halskette mit gemeinsamer Brosche. Rudolf Rücklin und Emil Binder, Pforzheim. Vom 25. 8. 1903 ab.

79b. 153410. Einrichtung zum Geschmeidigmachen gebündelter Zigarren. Ludwig Gödtler, Oberweier, Baden. Vom 9. 12. 1903 ab.

Gebrauchsmuster-Eintragungen:

33d. 226005. Blumenhalter mit Ansteckadel und innen angebrachter federnder Klemme. Justus Maurer, Offenburg, Baden. Vom 20. 4. 1904 ab.

47f. 225920. Endloser Dichtungsring mit Drahtumhüllung. Karl Schaaf, Mannheim, M. 2 12. Vom 21. 4. 1904 ab.

59a. 226161. Mit zwei seitlichen Pumpengehäusen ausgestattete, durch einen mittels schwingenden Hebels hin- und herbewegten Bügel betätigte Diaphragmapumpe. Fa. Ernst Straub, Konstanz. Vom 9. 5. 1904 ab.

77a. 225964. Schwimmhandschuh. Hermann Antritter, Pforzheim. Vom 12. 3. 1904 ab.

85h. 225984. Wellenförmige, aus Halbkreisen zusammengesetzte Scheidewand zur Abteilung nebeneinander liegender Räume, insbesondere für Klosettanlagen. Karl Meiners, Mannheim, M. 1 4a. Vom 2. 4. 1904 ab.

Verantwortlicher Redakteur: Martin Berger in Karlsruhe.

Tagesanzeiger.

Donnerstag, den 16. Juni:

Kolosseums-Garten. Abend-Konzert bei günstiger Witterung von 8—11 Uhr.

Zum Felsereck (Ecke Krieg- u. Fröbelstr.). Operetten-Musik, gegeben von der Kapelle des 1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14, abends 8 Uhr.

Großh. Gymnasium. Redeakt der Fichtestiftung in der Aula des Großh. Gymnasiums, nachmittags 5 Uhr.

Großh. Hoftheater. „Bis ans Ende der Welt". Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr. Kleine Preise.

Schwarzwaldverein. Vereinsabend im Moninger (Konkordiasaal) oder Garten).

15114

Sargnägel! 8912

„Coffin Nails" nennt der Amerikaner mit bittrem Spott die Cigaretten und nicht ganz mit Unrecht, denn das tägliche Verpaffen einer fast unglaublichen Anzahl von Cigaretten, wobei noch der Unsitte gehuldigt wird, den Rauch hinunterzuschlucken, hat wirklich schon manchen frühzeitig in die Grube gebracht; für ihn sind in Wahrheit die Cigaretten „Nägel zu seinem Sarge" geworden. Gänzliche Nervenzerrütturg ist häufig von amerikanischen Aerzten als unmittelbare Folge dieses unsinnigen Cigarettenrauchens nachgewiesen worden. Daher wird in letzter Zeit in den Vereinigten Staaten eine scharfe Agitation gegen die Cigarette geführt. In den Schulen werden Vorträge gehalten und entsetzenerregende Bilder dazu gezeigt, welche alle Stadien der Verderbnis und Verdorbenheit eines Cigarettenrauchers darstellen und in einzelnen Städten und Staaten ist der Verkauf von Cigaretten durch Staatsgesetze verboten, wie man ja in dem sogenannten freien Amerika schon daran gewöhnt ist, irgend welchen Mißbrauch, welchen unvernünftige Leute mit etwas treiben, dadurch zu unterdrücken, daß man die ganze Sache einfach verbietet. Natürlich hat sich auch das zarte Geschlecht der Cigarettenhetze angeschlossen, und es existieren Klubs von jungen Damen, bei denen der Paragraph 1 lautet: niemals einen jungen Mann zu küssen und zu lieben, noch zu heiraten, der dem Nikotin huldigt. Das ist doch schrecklich! Natürlich für diese jungen Damen!

Das Cigarrenrauchen ist übrigens in Amerika vielleicht ebenso ungesund, wie das Cigarettenrauchen, denn man hat sich dort daran gewöhnt, frische, recht starke nikotinhaltige Cigarren zu konsumieren. Dazu kommt noch die Unsitte, die halbe Cigarre, welche der echte Amerikaner stets bis zur Hälfte im Munde stecken hat, zu zerkauen.

Der Deutsche, welcher leichte, abgelagerte Zigarren vorzieht, ist darin vernünftiger. Nur diejenigen Raucher, deren Herz, Lunge oder Nervensystem nicht ganz in Ordnung ist, müssen entweder den Tabaksgenuß ganz aufgeben oder sich nikotinunschädlichen Tabakserzeugnissen zuwenden. „Hygienische Cigarren und Cigaretten" werden aber zur Zeit in so reicher Anzahl angepriesen, daß es dem nikotinempfindlichen Raucher herzlich schwer fallen dürfte, das Gute heraus zu finden. Da hören wir nun eine autoritative Stimme von der Universität Stockholm! Der ordentliche Professor Dr. G. v. Lagerheim daselbst hat sich der Arbeit unterzogen, die verschiedenen in dem Handel befindlichen sog. nikotinfreien Cigarren auf ihren hygienischen Wert zu untersuchen. Derselbe kommt zu dem Resultate, daß nikotinfreie Cigarren überhaupt nicht im Konsum sind und daß schon durch nur teilweises Entnikotinisieren des Tabaks deren Geschmack und Aroma verloren gehen. Am zweckmäßigsten bewährt habe sich das Verfahren des Geheimrats Universitätsprofessor Dr. med. Gerold, weil durch dasselbe der Tabak weder angelaugt noch erhitzt oder sonst nachteilig beeinflußt wird. Gleichzeitig erklärt er das von Universitätsprofessor Dr. H. Thoms-Berlin jüngst aufgestellte Verfahren als die Höchstleistung auf diesem Gebiete und zwar um so mehr, als sich dessen System nicht nur auf die Absorption des Nikotins und seiner Spaltprodukte, die Pyridinbasen beschränkt, sondern auch die sich im Verbrennungsprozesse entwickelnden Giftstoffe wie Schwefelwasserstoff, Blausäure, Brenzöl, Ammoniak ꝛc. ꝛc. erfaßt. Nach den patentierten Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschungen dieser Autorität n werden Wendt's Patent-Cigarren hergestellt und Wendt's Cigarrenfabriken Aktiengesellschaft Bremen senden jedem Interessenten gern Proben und Preislisten.

Dr. Gerhard.

Frankfurter Börsenkurse vom 15. Juni 1904.

Staatspapiere.	Heutig. Kurs In Proz.
Deutsche 3½% (abg)	
Reichs-Anl. M.	102.00 bz. G.
„ 3½ „ „	102.00 bz.
„ 3% „	90.10 bz. G.
Preußische 3½% (abg.) konf. St.-A. M.	101.90P 80G
„ 3½ „ „	102 P 101.90
„ 3% „ „	90.30 bz.
Bad. 3% St.-A. v. 1901	103.70 bz. G.
„ 3½ Obl. (abg.) fl.	99.40 G.
„ 3½ dto. . M.	99.80 bz.
„ 3½ v. 86 (abg.) „	99.80
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	99.90P 80G
Bayer. 4% Ablös. fl.	103.50 P.
„ 4% E.-B.-Anl.	103.90 P.
„ 3½% E.-O. u. A.-A.	100.00 bz.
„ 3% Landeskult.	—.—
„ 3% E.-B.-Anleihe	90.00 G.
3½% Fürstl. Ysenburg-Büd.-Birstein v. 87	98.50 P.
Hamburger 4% St.-A.	103.40 G.
„ 3½% St.-A. M.	101.50 G.
Gr. Hessische 4% St.-A. „	102.40 bz.
„ 3½% Hess. St.-Anl. „	—.—
Württ. Obl. 3½ v. 81/83	100.50 bz. G.
„ „ 3½ v. 85 u. 87	100.50
„ „ 3½ von 1900	—.—
„ „ 3½ v. 88 u. 89	100.50 bz. G.
„ „ 3½ von 1893	100.50 G.
„ „ 3½ von 1894	100.50 G.
Griech. E.-B. v. 90 stfr.	44.10P 44G
„ 1¾% Anleihe	47.20P 10G
Italienische 4% Rte. Lr.	—.—
„ 4% Rente stfr. „	—.—
„ 4 am. v. 89 S. III u. IV	102.60 bz. G.
Oest. 4% Goldrente fl.	101.10 P 101
„ 4½% Silber-Rente „	100.20 bz.
„ 4½% Papier-Rente „	—.—
„ 5¾% Eisb. I. E.-Bah.	127.70 G.
Portugiesische 4½% St.-A.	—.—
„ 3% äußere .	—.—
Rumän. am. 5 Rte. 81/88	99.25 bz. G.
„ am. 4% Rte. v. 90	87.10 bz. G.
„ am. 4% Rte. v. 94	85.10 G.
Russ. Conf. v. 80 Rbl.	90.40 bz.
4 Russ. Goldanl. v. 1889	—.—
4 „ Cs. E.-B. S. 1, 2, 89	90.00 bz.
4 „ Conf. E. S. 3 v. 91	—.—
4 „ Goldanl. E. 2 v. 90	—.—
4 „ Staatsrente v. 94	—.—
Schweden 3½ v. 80 M.	—.—
„ 3½ v. 86 „	99.20 G.
4 Serb. amort. v. 1895	74.20 bz. G.
4 Span. ausl. „ 1882	85.80 G.
1% Türken Lit. D.	—.—
Ungarn 4 Goldrente M	99.60 bz.
4 Ungar. Staatsr. Kr.	97.30 bz. G.
Argentinier 5 Goldanl.	—.—
„ 4½% äuß. 88	87.90 bz.
6% Chinesische Anleihe	102.90 G.
4½ „ von 1898	87.80 bz.
5 Mexiko-Anleihe	42.80 bz. G.
5 äuß. Mexik. v. 1899	—.—

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

3½ Frankf. L. R. (abg.)	99.50 G.
3 Baden-Bad. v. 1886	91 bz
3½ „	—.—
3½ Freiburg i. B. Obligationen v. 1888	—.—
3½ dto. v. 98—1902	—.—
4 dto. v. 1900 u. 1905	100.80 G.
3½ Heidelberg v. 1894	98.40 G.
4% „ v. 1901	100.80
3 Karlsruhe von 1886	92.25 bz.
3 „ „ 1889	91.50
3 „ „ 1896	—.—
3 „ „ 1897	90 P.
4 „ „ 1900	101.50 P.
3½ „ „ 1902	99.00 P.
3½ Mannheim v. 1888	99.00 G.
3½ „ v. 1895	99 G.
3½ „ 1898 u. 1903	—.—
4 „ 1899 u. 1904	—.—
4 „ v. 1900	100.60 G.
4 „ v. 1901	101.45
3½ Stadt Pforzh. M.	98.60 P.
4 dto. Nom i. G. fl.	—.—
gr. Serie II—VIII	—.—

Vollbezahlte Bankaktien.

Deutsche Reichsb. 4%	—.—
Frankfurt. Bl. M. 4%	195.00 bz.
Badische Bank 4%	124 50 G.
Bayr. Bk. Münch. 4%	73.00 G.
Berliner Hdlsges. 4%	151.60 bz.
Darmstädt. Bk. 4%	137.50 bz.
Deutsche Bank 4%	—.—
„ Eff.- u. Wechselbk.	103.70 bz. G.
„ Vereinsbank 4%	126.90 bz.
Disk.-Komm.-Ant. 4%	186.00 bz. G.
Dresdener Bank 4%	150.40 et. bz.
Mitteld. Kreditb. 4%	113.50 bz. G.
Natlbk. f. Deutschl. 4%	119.70 G.
Nürnb. Vereinsb. 4%	216.30 G.
Oberrhein. Bank 4%	92.00 P.
Pfälzische Bank 4%	103.10 bz. G.
„ Hypoth.-Akt. 4%	194.00 bz.
Preuß. Bodenkred. 4%	146.60 G.
Rhein. Kreditbank 4%	138.20 bz. G.
„ Hypoth.-Akt. 4%	194.25 bz.
Schaaffh. Bankv. 4%	144.90 bz.
Schwarzw. Bankver.	102.50 bz.
Süddeutsche Bank 4%	102.80 bz. G.
Württ. Notenbank 4%	112.80 G.
„ Vereinsbank 4%	150.40 bz.
Oesterr. Ungar. Bk. 4%	116.60 et. b. G
„ Kredit-Bank 4%	200.60 bz.
Wiener Bankver. 4%	129.50 bz. G.

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfb.	260.25
Bad. Zuckerf. Wagh. 5	89.30 G.
Bad. Anil.- u. Sodaf. 5	439.00 bz. G.
Brauerei Pforzheim	109.50 G.
Cementw. Heidelberg	114.20 bz. G.
Farbwerke Höchst 5	367.50 bz. G.
Elektrizit. Allg. Ges.	213.50 bz. G.
Lahmeyer 4	91.30 bz.
Schuckert	104.50 bz.
Siemens u. Halske	139.50 G.
. . . Betriebe 4	109.00 G.
Sinner Brauerei	247.25
Masch.-Fab. Gritzner 4	205.00 bz. G.
Karlsr. Maschinenb. 5	228.00 G.
Verein dtsch. Oelfab. 4	121.50 et. bz.
Ettlinger Spinnerei	97.00 G.
Zellstoff-Fk. Waldhof 4	252.00 bz. G.

Bergwerks-Aktien.

Bochum. Gußstahl-A.	188.80-9.80 b
Concordia Bergb.-A.	319.00 G.
Gelsenkirchen B.-A.	216.50 bz.
Harpener	198.80-9.10 b
Hibernia	197.00 bz.
Westeregeln	228.50 bz. G.
Ver. Königs- u. Laura.	242.50-3.30 b

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Ludwigsh.-Bexbch. 4%	217.75 bz. G.
Pfälzische Maxb. 4%	137.00 et. b. G
„ Nordb. 4%	127.10 bz. G.
Hamb.-Amer. Paketf.	104.70 bz.
Nordd. Lloyd 4%	98.50 bz. G.

Aktien ausländischer Transport-Anstalten.

Oest.-Ung. Staatsb. 5	135.90-36.10 b
Oest. Südb. (Lomb.) 5	16.60P 50G
Gotthar . 500 Fr. 4	192.20 G.
Jura Simplon Pr.-A.	—.—
„ „ St.-A.	—.—
Ital. Mittelm. L. 500 4	86.10 G.
Westsizilian. E.-B. 4	43.70 G.

Prioritäts-Obligationen von Transportanstalten.

4 Pfälzische M.	101.40 bz. G.
3½ „	98.90 bz. G.
3½ „ conv.	99.10
4 Böhm. Nord i. G.	100.90 P.
4 Elisabeth, steuerpfl.	98.90 bz. G.
4 „ steuerfr.	—.—
4 Franz Josef „	100.10 P 100
4 Graz-Köflach v. 1902	99.80 P.
4 Mähr. Grenzb. v. 95	99.70 G.
5 Oest. Nordw. Obl. 74	108.40 G.
5 „ Lit. B fl.	106.50 G.
5 „ Süd.-Lomb. M.	105.25 bz. G.
4 „ „ M.	92.00 bz. G.
3 „ „ Fr.	63.60 bz. G.
5 „ Ungar. Stsb.	110.50 G.
4 „ von 1883 M.	101.20P 20G
3 „ I.-VIII. Emm.	87.50P 40G
3 „ IX. Emmission	85.90
3 „ von 1885 Fr.	84.60 G.
3 „ Erg.-Netz Fr.	85.70 et. b. G
3 „ von 1895 stfr.	82.60 bz. G.
5 Prag-Dux G. M.	104.80 G.
3 „ von 1898	83P 82.90G
3 Raab-Oed.-Gbf. M.	77.00 G.
3 „ von 1891	74.00 bz. G.
4 Rudolf strfr. fl.	99.90 G.
4 Rud. (Salzkgth.) M.	100.90P 80G
5 Ungarische Galiz. fl.	110.50 G.
4 Vorarlberg strfr.	—.—
2 1/10 Ital. stg. 2500 Le.	71.20P 10G
2 Livornes L. C. D u. D¹	73.25 bz. G.
2 4/10 Südital A. H. Le.	70.70 et. b. G
4 Toskanische C. Fr.	115.60 bz. G.
5 Westfic. E. v. 79 strf.	103.30 G.
4 Russ. Südwest E.-B.	91.70 bz.
4 Wladikawska E.-B.	—.—
Anatol. E.-B.-Obl. i. G	103.50P 40G
„ Serie II	101.60 G.
3 Salonique Mon. i. G.	61.50 bz. G.
6 Cal. Pac. III Mortg.	100.60 G.
5 California u. Oregon	—.—
6 Pac. of Mi. Consol.	—.—
South. Pac. S A I Mtg	101.20 bz. G.
West. N.-York P. L. M.	—.—

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	100.50 G.
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	97.20 G.
4 Hamb. Hyp.-B. S. 341—400 (unk. b. 1910)	101.90 bz. G.
3½ Meining. Hypothb.	96.50 G.
4 dto. Serie II M.	100.60P 50G
3½ dto. (unk. b. 1905)	96.50 bz. G.
4 Pfälz. Hyp. (u. 1898)	101.10
3½ dto.	98.80 G.
4 Preuß. C.-B. Kr. 1890 (unk. b. 1900)	100.80 G.
3½ „ C.-B.-Kr. 1886	95.80 G.
3½ „ C.-B.-Kr. 1889	95.80 G.
3½ „ 94 (unk. b. 1900)	95.80
3½ „ 96 (unk. b. 1906)	95.70
4 Preuß. Hyp.-Vers. M	99.80 G.
3½ „ Vers.-A.-G.	95.50
3½ „ Pfdbr.-Bk. E XVII (unk. b. 1905)	94.80
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII (unk. 1908)	95.50
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E XVIII (unk. b. 19)	101.50 G.
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX (unk. b. 1909)	101.50
4 Rh. Hyp. (unk. b. 1902)	100.50
4 „ (unk. b. 1907)	101.90 bz.
3½ „	96.70
3½ „ S. 69—82	96.70 bz. G.
4 Südd. B.-Kr. Münch.	101.30 G.
4 Württ. Hypothekenb.	100.60 G.
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	101.70 G.
5 Dortmund. Union-H.	110.70 G.
4½ Eisenbahnrentenb.	102.60 etw
Mannh. Lagerhs.-Ges	102.00 P.
Westd. Jute-Sp. u. W. r	96.50 bz. G.

Verzinsliche Lose.

4 Badische Prämien	146.50 bz. G.
4 Bayerische Prämien	168.40 G. f.
5 Donauregulierung	—.—
3½ Köln-Mindener	135.50 bz.
3 Madrider 100 Fr.	48.50 G.
4 Meining. Präm.-Pf.	134.75 bz.
3½ Oesterr. von 1854	—.—
4 „ von 1860	152.90 bz. G.
3 Oldenburger	128.30 bz.
4 Triest v. 1860 fl.	—.—

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzb. fl. 7	69.00 P.
Augsburger fl. 7	35.10 bz.
Braunschweig. Thlr. 20	149.10 bz.
Finnländer Thlr. 10	86.00 et. b. G
Freiburg (Kant.) Fr. 15	36.40 bz.
Mailänder Fr. 45	57.40 bz.
„ Fr. 10	—.—
Meininger fl. 7	—.—
Neuchateler Fr. 10	—.—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	442.50 et. b. G
„ Kredit v. 58 fl. 100	406.00 bz.
Pappenh. Gräfl. fl. 7	—.—
Ungar. Staatsl. fl. 100	351.40 G.
Venetianer Lire 30	—.—

Verfallene Coupons.

Amerik. N.-Y. zahlb. D. 1	4.17¾
Argent. . . . . Peso	—.—
Mexik. . . . Peso Stld.	1.93—
Oesterreich . . . Kr. 100	85.00
Russ. Rbl. . . . 100 Pp.	215.—

Gold, Silber und Banknoten.

Englische Sovereigns	20.34
20 Franken-Stücke	16.22
Oesterr. fl. 8 Stück	—.—
Gold-Dollars 1 Doll.	4.18
Belg. Noten Frs. 100	81.05
Franz. . . . 100	81.00
Oesterr.-Ung. Kr. 100	85.20
Russ. (gr.) Rbl. 100	215¾
Schweiz Frs. 100	81.05

Wechsel

		Kurze Sicht	2¼—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	168.60.65 bz	—
Antwerpen-Brüssel . .	Fr. 100	81 bz.	—
Italien	Lire 100	81 bz.	—
London	Lstr. 1	20.395-400	—
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	—.—	—
Paris	Fr. 100	80.95.81.95	—
Schweiz. Bankplätze .	Fr. 100	81.81.05.81	—
Wien	Kr. 100	85.15 bz.	—
dto.	m. S.	—.—	—

Reichsbank-Diskonto . . . . . 4%.
Frankfurter Privatdiskont 3 1/8%.

Prämien-Erklärung: 28. Juni **Abrechnungstage:** 30. Juni

Notierungstage für Prolongationssätze: 27., 28. Juni 1904.

Heute mittag verschied sanft nach längerem Leiden unsere liebe Frau, Mutter und Schwester

Frau

Emilie Bunz

geb. Bleuler.

Karlsruhe, 15. Juni 1904.

Die Beerdigung findet statt: Freitag, den 17. Juni, mittags 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus. 3622

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser guter Vater, Grossvater und Urgrossvater

Adolf Gros

Apotheker in Kürnbach,

im Alter von 90 Jahren, heute, an seinem Geburtstag, sanft verschieden ist. 3624

Im Namen der Hinterbliebenen:
F. Gros, Hof-Apotheker.

Darmstadt, 14. Juni 1904.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Großh. Bad. Staatseisenbahnen.

Nachgenannte Bauarbeiten zur Herstellung eines Bahnwartshauses auf Wartstation Nr. 207a der Hauptbahn zwischen Steinbach und Bühl sollen im öffentlichen Verdingungswege vergeben werden:

I. Grab- und Maurerarbeiten,
II. Steinhauerarbeiten,
III. Gypserarbeiten,
IV. Zimmerarbeiten,
V. Schreinerarbeiten,
VI. Glaserarbeiten,
VII. Schlosserarbeiten,
VIII. Blechnerarbeiten,
IX. Anstreicherarbeiten.

Pläne und Bedingungen können an Werktagen auf diesseitigem Geschäftszimmer (Zimmer Nr. 9) eingesehen werden, woselbst auch die Angebotsformulare zu erheben sind.

Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis längstens

Donnerstag, den 23. d. Mts., nachmittags 5½ Uhr,

bei Unterzeichnetem einzureichen. 3621

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Kehl, den 13. Juni 1904.

Der Großh. Bahnbauinspektor.

Zum Besuch des gestern aufgestellten

Wellenbades

ladet die Unterzeichnete ergebenst ein. 3620

Mazau, den 15. Juni 1904. **Wwe. Stang.**

Det Bergenske Dampskibs-Selskab, Bergen, Norge und
Det Nordenfjeldske Dampskibs-Selskab, Trondhjem, Norge.
Mit erstklassigen Touristen- Postdampfern (40 Dpfr.), Fjord-, Küsten- u. Nordcaprouten.

8732

NORWEGEN,

Mitternachtsonne.

Jeden Dienstag und Sonnabend, Abds. 12 Uhr, ab Hamburg.
Dienstag; Fjordroute: Hardanger, Sogne, Geiranger, Romsdal v. ℳ 250 bis 350 incl. Beköstig.
Sonnabend: Postroute: Bergen ℳ 49⁵⁰, Trondhjem ℳ 67⁵⁰ . . . . . excl. „
Nordcaproute: ab Hamburg incl. Fjordroute von ℳ 500 an. . . . . incl. „
Nordcaproute: ab Trondhjem von ℳ 250 an . . . . . incl. „
Reich illustr. mit Karten u. Plänen versch. Bücher gratis, sowie Ausgabe von Fahr- und Rundreisekarten bei obigen Gesellschaften in Norwegen und deren Vertreter in Hamburg **F. J. Reimers,** Rödingsmarkt 70. Telegramm-Adresse: **Nordcap, Hamburg.**

Gelegenheitskauf

für Kunsthändler, Hotels, Villen-, Landhausbesitzer und besseres **Privatpublikum.** 8935

Wegen vollständiger Auflösung meiner **Kunsthandlung Frankfurt a/M., Kaiserplatz,** und **da mein Geschäftslokal vermietet** und **spätestens per 1. August geräumt sein muss,** verkaufe ich mein ganzes Lager bestehend in etwa:

300 Gemälden, Gravuren, vielen echten Bronzen, Terracotten, einig. Kunstmöbeln, diversen Antiken, franz Porzellanen etc. etc.

möglichst in **grösseren Posten,** aber **auch einzelne Stücke,** zu **ganz enorm billigen Preisen,** wie **solche Gelegenheit nicht wieder vorkommt.** Besichtigung, ohne Kaufzwang, erbeten.

Adolf Markiewicz, Kunsthandlung, **Frankfurt a/M.,** Kaiserplatz.

Fahrnisversteigerung.

Aus dem Nachlaß weiland

Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Fürstin Witwe Sophie zur Lippe

werden von **Dienstag, 21. d. Mts., vormittags 9 Uhr an,** im **Markgräflichen Palais,** Karl-Friedrichstraße 23 zu Karlsruhe (Eingang Markgrafenstraße), verschiedene vollständige Zimmereinrichtungen, Einzelmöbel aller Art, darunter schöne Zierstücke, Spiegel, Bilder, Vasen, Nippsachen, Lüster u. s. w öffentlich versteigert. 3605

Besichtigung: 18. Juni 3 bis 5 Uhr, 20. Juni 10 bis 12 Uhr.

Schwäbischer Frauenverein Stuttgart

unter dem Protektorat J. M. d. Königin.

Töchterhandelsschule.

Donnerstag, d. 15. Sept. 1904 Beginn eines neuen Kurses. Gründl. Ausbild. für den Kontorberuf, einschl. Stenographie u. Masch.-Schr. — **Erfolgr. unentgeltl. Stellenvermittl.** Pension im Hause. Prospekt gratis. Anmeld. **jed. Schultag v. 2—4 Uhr** b. **Frl. M. Niethammer,** Silberburgstr. 23, od. auf schriftl. Weg. (8915) **Der Ausschuß.**

Höhere Handelsschule Stuttgart

(militärberechtigt).

Das neue Schuljahr beginnt **Freitag, 16. September,** vormittags 8 Uhr mit der Aufnahmeprüfung für die **untere** Abteilung.

Die **untere Abteilung,** deren erfolgreicher Besuch **das Einjährigenzeugnis verleiht,** besteht aus drei Jahresklassen, welche der 4., 5. und 6. Klasse der Realschule entsprechen. Für den Eintritt in die unterste (III.) Klasse sind genügende Vorkenntnisse in Deutsch, Rechnen und Französisch nachzuweisen, für Klasse II auch in Englisch und Geometrie, für Klasse I außerdem in Algebra, Chemie, Geschichte, Geographie, Litteraturgeschichte und in den Handelsfächern.

Die **Oberklasse** ist nicht eine Fortsetzung der unteren Abteilung, sondern ein selbständiger **Jahreskurs** zur Ausbildung in den Handelsfächern und praktischer Fortbildung in den neueren Sprachen für solche Schüler, die anderswo **das Einjährigenzeugnis erworben haben.** Für beide Abteilungen beginnt der Unterricht **Samstag, 17. September,** vorm. 8 Uhr.

Die Anmeldung beim Rektorat hat vor 1. August zu erfolgen.

Prospekte sind durchs Rektorat oder vom Famulus zu beziehen. 8911

Rektor Bonhöffer, Knospstraße 8.

Hypotheken-Kapital

zur ersten und zweiten Stelle für Geldgeber vollständig kostenfrei

vermittelt prompt 2423

Joseph Liebmann,
Karlsruhe i. B. — Tel. 75.

Neue 9½ Millionen

3% Hessische Staatsanleihe à 87.90 kommen am **21. Juni** zur Ziehung und erbitte ich Anmeldungen hierauf recht frühzeitig. Alle Umwechslungen von Effekten, Coupons und Geldsorten besorge coulant, ebenso Beleihungen, Auszahlungen und Inkassos.

Carl Götz,
Hebelstraße 11/15, Karlsruhe. 3626

Karlsruhe.

Eine Möbelschreinerei

kann sogleich von einem od. zwei tüchtigen Fachleuten übernommen werden. Die schönen großen Platzverhältnisse gestatten auch Bauschreinerei zu übernehmen. Der vorhandene Vorrat von gut abgelagerten Nußhölzern kann gleich mit übernommen werden. Beste Geschäftslage. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl. unter Nr. 3613.

Verleih-Institut 1055

eleg. Maßfräcke u. Gehröcke. Nach ausw. genügt Ang. des Brustumfg. u. Körperlg. **J. Metzler, Karlsruhe,** Kaiserstr. 137.

Bodenteppiche,

Läufer etc. werden sauber gereinigt. 2948 **Färberei Printz.**

Endlich Wasser!

Wasserversorgung mit Luftdruck u. Handbetrieb **ohne Hochreservoir** für Villen Landhäuser, Gemeinden etc., welche keine Zentralwasserleitg. haben. Stets frisches Wasser mit Brunnentemperatur unter Druck (2—4 Atm.)

daher wichtig in Feuersgefahr, Gartenberieselung etc.
Maschinell er Betrieb nicht erforderlich, jedoch anwendbar.

H. Hammelrath & Co.
G. m. b. H. 3255
Cöln a. Rhein.

Prospekt kostenfrei.

Konkurs-Zahlungsschwierigkeiten

beseitigt durch außergerichtl. Akkorde, Auszahlung der Akkordquoten, Darlehen gegen Hinterlegung von Waren und dergl. **Schutz und Förderung gewerbl. und Handels-Interessen, G. m. b. H., Berlin, Markgrafenstr. 73.** 8098

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Bix in Karlsruhe.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.